

UPGRADE für eine beliebte Bibel

Vor kurzem erschien die revidierte Version der Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“. Projektleiter Urs Stingelin gibt Auskunft darüber, warum und wie man diese Revision machte.

Warum war eine Revision dieser Übersetzung nötig?

Weil wir uns verändert haben. Beide, die Übersetzer und die Leser, sind nicht mehr die selbe wie vor rund 25 Jahren. Aus dieser Zeit nämlich stammen zum Beispiel die Psalmen, die ältesten Abschnitte in der letzten Ausgabe der *Hoffnung für alle* (im Folgenden *Hfa* genannt), denn revidiert wurde von 1997 bis 2002 nur das Neue Testament. Wenn wir eine Tageszeitung lesen, die vor einem Vierteljahrhundert geschrieben wurde, erscheint uns vieles daran fremd: der Wortschatz, der Stil, bis hin zu gewissen Einsichten, die damals zu einem Sachverhalt vermittelt wurden. Genauso ist es bei der *Hfa*: Die

neue Ausgabe verwendet deshalb einen zeitgemäßen Wortschatz, und manche wissenschaftlichen Einsichten von früher wurden korrigiert.

Was wurde im Blick auf die Übersetzungsmethode anders gemacht als bei der bisherigen Fassung?

Die Texte aus dem Neuen Testament wurden konsequenter mit dem Alten Testament harmonisiert. Biblische Konzepte sind jetzt so wiedergegeben, dass sie über die ganze Bibel erkennbar bleiben. Wo sich die bisherige Wiedergabe der *Hfa* unnötig weit vom Urtext entfernt hat, orientieren wir uns wieder etwas stärker an der Vorlage. Wo dies nicht möglich oder

sinnvoll ist, wird die Übersetzung durch „wörtlich“-Fußnoten ergänzt. Außerdem wurden sinngemäße Einfügungen als solche gekennzeichnet.

Lohnte sich der ganze Aufwand, wo es doch sowieso schon so viele moderne, „kommunikative“ Übersetzungen gibt?

Natürlich gibt es schon viele moderne Übersetzungen. Aber wir haben mit der *Hfa* nicht eine neue hinzugefügt, sondern lediglich zu einer der am längsten bestehenden kommunikativen Bibelübersetzungen ein Update und Upgrade veröffentlicht. Das gehört zu einer sorgfältigen Produktpflege und zur Nachhaltigkeit dazu, die wir der Sache selbst und dem Bibel Leser gegenüber schuldig sind.

Was unterscheidet die *Hfa* z.B. von der Guten Nachricht Bibel (GNB), der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ) oder der Neues Leben Bibel (NLB)?

Als Literaturwissenschaftler sehe ich in all den genannten Bibeln in erster Linie keine Konkurrenz, sondern eine willkommene Ergänzung. Jede der Übersetzungen definiert ihre Methoden und Ziele anders: An der GNB schätze ich besonders die Konsequenz, mit der übersetzt wurde, an der NGÜ die Liebe zum Detail und an der *Hfa* die Betonung des Kontextes und ihre Verständlichkeit. Die NLB hat einen anderen Weg gewählt: Sie übersetzt theologische Fachbegriffe relativ wörtlich und den Rest eher frei. Ich schätze ihre Schlichtheit.

Was sind die wichtigsten Änderungen in konkreten Texten, die sich ergeben haben?

Ein Beispiel wäre Psalm 23,5b. Früher stand dort: „*Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast und gibst mir mehr als genug.*“ In der neuen Version haben wir versucht, die Bildersprache der Psalmen stärker zu berücksichtigen. Neu steht deshalb: „*Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast* (mit „wörtlich“-Fußnote) *und füllst meinen Becher bis zum Rand.*“ Es gibt Hunderte solcher Änderungen.

Die Vorgänger-Version der aktuellen *Hfa* wurde kurz nach ihrer Entstehung heftig kritisiert. Was überwiegt im Rückblick: Der Schmerz über damalige zum Teil unsachliche Angriffe – oder der Nutzen, aus der Kritik lernen zu können?

Für mich persönlich ist das Glas halbvoll: Ich freue mich über die neue Ausgabe! Die Verunsicherungen, die durch die Kritik beim Durchschnittsleser ausgelöst wurden, bedaure ich jedoch zutiefst. Eine solche Diskussion hätte meiner Meinung nach im Kreis der Fachwissenschaft geführt werden sollen und nicht in den Gemeinden. *



Urs Stingelin

ist klassischer Philologe, Lehrbeauftragter für Griechisch und Latein an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel und Leiter der Bibelprojekte im Verlag Fontis, Basel.